



LIFE IS FOR SHARING.

INTERNATIONALTELEKOM
BEETHOVEN
COMPETITION BONN

General Anzeiger
25.09.2019

Verklingen und Nachhören

Tomoki Kitamura in
der Telekom-Zentrale

VON GUIDO KRAWINKEL

Tomoki Kitamura, zweiter Preisträger der Telekom Competition 2017, gastierte beim Beethovenfest dort, wo für ihn alles seinen Anfang genommen hatte: in der Telekom-Zentrale. Sein Programm: eine äußerst spannende und beziehungsreiche Mischung rund um den Themenkomplex Nacht. Mondschein, das Motto des Beethovenfestes, spielte da nur indirekt eine Rolle, war aber allein schon durch den roten Faden gewissermaßen omnipräsent.

In jeder Hinsicht konsequent hatte Kitamura sein Programm mit größter Stringenz an seinem roten Faden ausgerichtet. Populistisch war da nichts. Anstatt, wie so oft, einen zirzensischen Virtuosenreißer nach dem nächsten runterzureißen, gab es Musik, bei der – ganz altmodisch – das genaue Hinhören gefragt war. Helmut Lachenmanns Wiegenmusik etwa oder Elis, Drei Nachtstücke von Heinz Holliger. Kitamura spielte diese Musik mit großer Differenzierungskunst und einer bannenden Spannkraft, die das Zuhören quasi unabdingbar machte.

Auf die Spitze trieb Kitamura diese Kunst bei Toshio Hosokawas „Nacht Klänge“, das fast nur aus einzelnen Tönen und Klängen beziehungsweise Klanggesten bestand – und aus langen Pausen. In denen passierte freilich nicht nichts, sondern das Verklingen und Nachhören wurde hier integraler Bestandteil des musikalischen Prozesses.

Interpoliert zwischen diese Klangstudien hatte Kitamura unter anderem Werke von Schumann, Bartok und Sørensen. Die Nachtstücke op. 23

von Robert Schumann

etwa, die er überwiegend zurückhaltend, verträumt und verinnerlicht

spielte, oder – korrespondierend dazu – die Gesänge der Frühe op. 133. Hier suchte Kitamura die Musik in den Zwischentönen, ließ jegliche Effekthascherei auf der Suche nach dem Klang beiseite und zauberte berückende Momente auf den Tasten.

Die klanglichen Nuancen des großen Bösendorfer-Flügels kostete der Pianist vom kernig-grollenden Bass bis zum klaren, aber nicht harten Diskant wunderbar aus. Platz genommen hatte Kitamura auf zwei übereinander gestapelten Stühlen – der Klavierhocker diente als Notenablage. Mal mit faszinierend irisierenden Farben, mal mit rustikaler Härte spielte er „Im Freien“ von Béla Bartók, die reizvolle Harmonik subtil auskostend, eine Etüde von Bent Sørensen. Ein spannender Abend!

**BEETHOVEN
FEST
BONN**

